

WISA

vorwärts für Sachsen-Anhalt

Ideen von der Basis

Wie soll die Zukunft des Saalekreises aussehen?, fragte sich die Basis des SPD-Kreisverbandes Saalekreis und traf sich im Mai zu einer Zukunftswerkstatt, um Probleme im Saalekreis zu benennen und Lösungen zu entwickeln. Dabei standen vor allem die alltäglichen Probleme der Bürger aus dem Saalekreis im Vordergrund. „Es geht weniger darum, was wir persönlich interessant finden, sondern was den Bürgerinnen und Bürgern im Saalekreis unter den Nägeln brennt.“, so Gabriele Kleine, erste Beigeordnete des Saalekreises.

Insgesamt acht SPD-Ortsvereine arbeiteten an konkreten Verbesserungsvorschlägen in den Bereichen Demographie und Infrastruktur, Kultur und Tourismus sowie KiTas und Schulen. „Es gibt da viel zu tun“, so Christian Böhme, Mitgliederbeauftragter der SPD im Saalekreis. „Wir hoffen, dass zu unserer nächsten Zukunftswerkstatt auch Menschen kommen, die kein Parteibuch haben.“

Als Ergebnisse der Werkstatt forderten die Genossinnen und Genossen die Schaffung eines zentralen Veranstaltungsmanagements für die zahlreichen Kulturangebote im Saalekreis, ein zentralisiertes und unkompliziertes Anmeldeverfahren für Plätze in Kindertagesstätten und den Ausbau der ärztlichen Grundversorgung in ländlichen Regionen. Diese und andere Forderungen sollen an die zuständigen Stadt- und Gemeinderäte sowie an den Kreistag weitergeleitet werden.

Basis für die Zukunftswerkstatt war eine Umfrage, die von die JUSOS, die AG 60+ und die ASF bei allen Mitgliedern im Saalekreis durchgeführt wurde. Dabei wurden die Mitglieder u.a. zur Bindung an die regionalen Gremien, Unterstützung durch Kreisebene, zur inhaltliche Ausrichtung und öffentliche Positionierung der SPD, zur Mitgliederbetreuung und Partizipation und zu Möglichkeit für konkrete Themenvorschläge durch die Mitglieder gefragt. Ziel der Mitgliederbefragung war die Messung und der zukünftige Vergleich der Mitgliederzufriedenheit im Saalekreis, die Verbesserung der Rechenschaftslegung des Kreisvorstandes bzw. aller Funktionäre, die ständige Verbesserung der Basisarbeit, die Ermöglichung besserer Einflussnahme auf Mandatsträger, Mitgliedergewinnung und die verstärkte sachpolitische Positionierung der Mitglieder des Kreisverbandes in der Öffentlichkeit.

Nach dem sehr positiven Feedback auf den Artikel in der vorletzten WISA haben die Jusos im Saalekreis den Fragebogen im Downloadbereich unter www.jusos-saalekreis.de zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Befragung kann per eMail (info@jusos-saalekreis.de) abgefragt werden.

Matthias Bernstein

Quo vadis, Europa?

„Denk' ich an Deutschland in der Nacht, Dann bin ich um den Schlaf gebracht“, schrieb Heinrich Heine 1844 in seinen Nachtgedanken, als ein einiges Deutschland eher Ahnung und Idee als Realität war und als die Überwindung von Kleinstaaterei und Restauration zu den progressiven Gedanken der Zeit gehörten. Würde Heine heute leben, würde er ähnliches wohl über Europa schreiben.

Die europäische Idee droht an den Folgen der weltweiten Finanzkrise zu zerschellen und die Union an ihrer Kleinstaaterei zu Grunde zu gehen. Wo dauerhaft tragfähige europäische Lösungen notwendig wären, halten sich die Staats- und Regierungschefs mit dem kurzfristigen Herumdoktern an Symptomen auf.

Die Bundesregierung ist da keine Ausnahme. Das Agieren von Angela Merkel ist im Gegenteil Ausdruck einer bedenklichen, distanzierten Haltung zu Europa. Historisch gesehen waren Erweiterung und Integration der Europäischen Union über viele Jahrzehnte auch deshalb erfolgreich, weil die Regierungen des größten Mitgliedslandes unabhängig von ihrer politischen Herkunft, den Wert der europäischen Idee an sich als beispielloses Friedens- und Wohlstandprojekt erkannt haben. Ob aus Überzeugung, aus Einsicht in die Notwendigkeiten nach dem zivilisatorischen Supergau des Zweiten Weltkrieges oder aus der Gewissheit heraus, dass die Bundesrepublik von der EU auch wirtschaftlich am meisten profitiert, die deutschen Regierungen hatten eine Vision von Europa. Merkel hat sie nicht. Sie begreift europäische Politik nur als Summe von Einzelfallentscheidungen, ohne vom Großen und Ganzen her zu denken. Darin liegt eine Gefahr für Europa, denn wenn die Union von denen nicht mehr getragen wird, von denen sie jahrelang gestaltet wurde, wer soll sie dann tragen?

Doch selbst beim Bekämpfen der Symptome bleibt die Bundesregierung hinter den Notwendigkeiten zurück. Dabei ist schon seit 2008 klar, dass Finanzspekulationen begrenzt werden müssen. Eine Finanztransaktionssteuer wenigstens auf europäischer Ebene und den Verbot von Leerverkäufen gibt es bis heute nicht. Ob sich wenigstens Ersteres nach dem Deutsch-Französischen Gipfel ändert, darf stark bezweifelt werden. Wie das Gesicht Europas nach der Krise aussehen wird, hängt maßgeblich vom Agieren in der Krise ab. Wenn da keine überzeugten Europäer am Werke sind, wird es kein überzeugendes Europa sein. Quo vadis Europa? Die Bundeskanzlerin darfst du nicht danach fragen!

Falko Grube



Liebe Genossinnen und Genossen,

das Sommerloch ist normalerweise eine Zeit, in der aus kleinen Dingen große Geschichten werden, die für ein paar Tage die Gazetten füllen, an die sich Wochen später aber niemand mehr erinnert. In diesem Jahr ist das leider nicht so. Die Bilder der Attentate in Norwegen werden uns noch lange im Gedächtnis haften bleiben, vor allem, weil sie Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wegen ihrer politischen Haltung getroffen haben. Ja, der friedliche Konfliktaustrag in einer Demokratie ist keineswegs selbstverständlich, das ist ebenso schockierend wie lehrreich! Besonders beeindruckt hat mich die Besonnenheit und Haltung der Norweger beim Umgang mit dieser Katastrophe.

Mit Kopfschütteln und Empörung habe ich die Vorgänge in der Linkspartei um den 50. Jahrestag des Mauerbaus verfolgt. Wenn eine ehemalige Sozialministerin den Mauertoten das Gedenken verweigert, wenn die parteinahe Zeitung „Junge Welt“ für 28 Jahre Mauer dankt, für hunderte Mauertote, Unterdrückung und Stacheldraht und wenn die Parteivorsitzende die Mauer als logische Folge des Zweiten Weltkriegs darstellt und damit die Verantwortung der SED kleinredet, zeigt das, dass nennenswerte Teile der LINKEN immer noch in tiefer Zuneigung zu dieser Diktatur verharren. Die LINKE muss das endlich klären ... wollen!

Eure

Katrin Budde

Der Rote Faden



Die Anschläge in Utoya und Oslo waren zutiefst schockierend. In einem der friedlichsten Länder der Erde wurden junge SozialdemokratInnen Opfer politisch motivierter Gewalt. Seit ihrem Anbeginn muss sich die Sozialdemokratie mit Verfolgung und Gewalt auseinandersetzen. Die schändlichen Bluttaten von Norwegen trafen vornehmlich Mitglieder der Nachwuchsorganisation der norwegischen Sozialdemokratie (AUF). Vermutlich war es die Einzeltat eines wahnsinnigen Menschen. Doch müssen wir uns als Gesellschaft die Frage stellen, woher der geistige Nährboden für diesen kommt. Die letzten Jahre haben europaweit ein Erstarren rechts-

nationaler Kräfte bei den Wahlen gebracht. Ob FPÖ in Österreich, den „wahren Finnen“ oder der Norwegischen Fortschrittspartei FrP.

Diesen Parteien ist eines gemein: Sie nutzen die durch Globalisierung und sozialer Verwerfung entstandene Verunsicherung der Gesellschaft. In aberwitziger Vereinfachung wird die Schuld an den Problemen der Zeit bei Ausländern, Andersdenkenden und Andersgläubigen gesucht. Inzwischen gibt es unzählige Internet-Seiten, Blogs und Veröffentlichungen aus diesem Spektrum. Die Vernetzung der nationalistischen Szene hat deren Schlagkraft erhöht. Es ist ein klebriger Nährboden entstanden,

der gerade junge Menschen für dieses abstruse Gedankengut empfänglich macht. Natürlich distanziert sich z.B. die Norwegische Fortschrittspartei von den Taten ihres ehemaligen Mitglieds Breivik. Eine Mitschuld an seiner Entwicklung zum Massenmörder hat sie doch. In einschlägigen deutschen und internationalen Foren im Internet wird die unfassbare Tat durch Neo-Nazis gefeiert. Das ist abscheulich!

Bereits zwei Tage nach diesen furchtbaren Anschlägen, kamen in der deutschen Politik Forderungen nach mehr Kontrolle z.B. durch Vorratsdatenspeicherung hoch. Die Einschränkung der Freiheiten Aller soll der Verhinderung der Taten Einzelner dienen. Hier werden Wirkung und Ursache nicht bedacht. Zur Behebung der Ursache dürfen wir in unseren Bestrebungen um politische Bildung und eine streitbare Demokratie nicht nachlassen. Die Sozialdemokratie muss sich weiterhin zu politischer und religiöser Toleranz und Internationalismus bekennen. Doch wie umgehen, mit der eigenen Ohnmacht und Wut? Der norwegische Ministerpräsident Jens Stoltenberg hat die einzig passende Antwort gegeben: „Unsere Antwort wird mehr Offenheit und mehr Demokratie sein“.

Oliver Draber

Gleichstellung und Frauenförderung

Die sozialdemokratische Gleichstellungsministerin beim Erfahrungsaustausch

Angela Kolb ist als neue sozialdemokratische Gleichstellungsministerin in Sachsen-Anhalt in diesen Tagen zu einer Sommerreise aufgebrochen, um sich mit Akteurinnen und Akteuren zu treffen, die sich in unserem Land für Frauen- und Gleichstellungspolitik engagieren und Hilfe für Opfer von häuslicher und sexualisierter Gewalt anbieten.

Die Reise führt sie über Bitterfeld-Wolfen, Halle und Magdeburg auch nach Stendal und Zeitz. Stationen sind klassische Frauenorte, wie das Film-Museum Wolfen, das die Geschichte der für die Filmfabrik, die in den 1980er Jahren als größter Frauenbetrieb der DDR galt, zeigt. Vor Ort stehen zudem vor allem Gespräche mit den Frauenfördervereinen, die häufig Träger der Frauenhäuser und Frauen- und Familienbegegnungsstätten der Region sind, ebenso wie mit den Kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, den Opferverbänden und mit Vertretern der Justiz auf dem Programm. „Vernetzung und Austausch sind wichtig, die Hinweise und Anregungen aus der Praxis enorm wertvoll“, erklärt die Ministerin. „Sie werden in das Rahmenprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt einfließen, das wir derzeit im Gleichstellungsministerium erstellen.“ Das Rahmenprogramm ist dringend notwendig. „Theoretisch besteht zwar Gleichberechtigung für Frauen und Männer, aber die Praxis sieht anders

aus“, mahnt Kolb. „Da gibt es im Alltag nach wie vor große Benachteiligungen.“ Beredtes Beispiel dafür sind der Anteil von Frauen in Führungspositionen im öffentlichen Dienst und die Teilung von Familienarbeit. Allein in den obersten Landesbehörden gibt es nur 6 Abteilungsleiterinnen im Verhältnis zu 53 männlichen Kollegen (10,2 v.H.).

Im Verhältnis zu den beruflichen Herausforderungen liegt die Hauptlast der Familienarbeit bei den Frauen. So wird die Möglichkeit seiner Arbeit in Teilzeit nachzugehen, insbesondere von Frauen genutzt (87,5 v.H.). Auch der Anteil der Elternzeit, die durch Frauen genutzt wird (93,7 v.H.) spricht eine deutliche Sprache. Allein diese Zahlen

dokumentieren erhebliche Defizite zu einem Idealbild einer ausgewogenen Gerechtigkeit unter den Geschlechtern. Maßnahmen für mehr Geschlechtergerechtigkeit sind daher nicht nur gesetzlich und moralisch geboten, sie bieten der älter werdenden Gesellschaft mit immer weniger jungen Menschen wirtschaftliche und soziale Vorteile. „Familien, Wirtschaft und Gesellschaft profitieren gleichermaßen von starken Frauen, die Familie und Beruf gut unter einen Hut bekommen“, wirbt Kolb auch für die gesellschaftlichen Vorteile von Gleichstellung. „Stehen Frauen mit beiden Beinen im Berufsleben, sinkt zugleich das Risiko von Altersarmut.“



Am 27. Juli 2011 legten die Jusos Magdeburg und die Magdeburger SPD einen Kranz zu Ehren der Opfer am Magdeburger Dom nieder. Vorne: Kai Dethloff, Jusos-Vorsitzender Magdeburg.

Kontinuität und Wechsel

SPD-Ortsverein Ballenstedt-Falkenstein/Harz wählt neuen Vorstand



Der SPD-Ortsverein Ballenstedt-Falkenstein/Harz hat turnusmäßig seinen Vorstand neu gewählt. Die bisherige Vorsitzende Wiebke Neumann wurde in ihrem Amt bestätigt. Als neuer Stellvertreter steht ihr der Ermslebener Roland Skrzeba zur Seite. Beide wurden einstimmig gewählt - ebenso wie der bisherige Schatzmeister Ingo Hentschel.

„Ich freue mich über das erneute Vertrauen des Ortsvereines und bin mir sicher, dass wir als Vorstand die begonnene Arbeit der SPD in Ballenstedt und Falkenstein erfolgreich fortsetzen werden.“, sagte Ortsvereinsvorsitzende Wiebke Neumann nach ihrer Wiederwahl.

Die Mitglieder und Sympathisanten diskutierten auf ihrer Sitzung auch über kommende Projekte und Veranstaltungen wie das Sommerfest am 19. August in Ermsleben. Außerdem waren die organisatorischen Reformansätze der SPD Thema. An dieser Debatte wird sich der Ortsverein auch mit Anträgen auf Landesebene beteiligen.

Ja, mir san mit'm Radl do

Die 5. Magdeburger Sommerradtour
Bereits zum 5. Mal lud der SPD-Ortsverein



Mitte Ende Juni die Magdeburger Genossen zur Sommertour per Rad ein. Wie in den Vorjahren wurde wieder Magdeburgs schöne Umgebung im wortwörtlichen Sinne erfahren. Auf dem Elbdeich radelnd genossen die Genossinnen und Genossen – fast alle Magdeburger Ortsvereine waren vertreten – den Blick auf Kreuzhorst, Elbe und Magdeburgs südliche Stadtsilhouette. Direkt neben den Steinzeithäusern in Randau wurde eine erste Rast eingelegt. Ziel der Tour de Natur war der Ferienpark Plötzky. Sorge bei der Randauer Rast Meiers mobile Pausenversorgung für Speis und Trank, testeten die Radler am Wendepunkt Küche und Zapfhahn des Restaurants „Am Kleinen Waldsee“.

Während in den Vorjahren keine technischen Probleme auftraten, schlug die Defektheute auf der Rückfahrt gleich zweimal zu, quasi im Sekundentakt. Dank vieler fleißiger Hände und noch mehr Hinweisen (allerdings waren nicht alle zielführend!) konnte nach kurzem Zwischenhalt weiter Richtung Heimat geradelt werden. Getreu dem Motto „Nach der Tour ist vor der Tour“ hat der Veranstalter schon Ideen für 2012 entwickelt. Im Gespräch ist das wenig bekannte Sülzetal mit der Salzquelle bei Sülldorf.

Bernd Biedermann

Chaos weicht Vorfreude

SPD-Bürgerbüro in Bad Dürrenberg eröffnet



Einige Wochen lang war in der Salinepassage in Bad Dürrenberg getüftelt, geschraubt und sortiert worden. Berge an Kartons waren bezwungen, Regale aufgebaut, Technik organisiert und eingerichtet worden. Dann endlich waren Chaos und die Anspannung einer gewissen Vorfreude gewichen und endlich konnte der Landtagsabgeordneter Patrick Wanzek am 13. Juli offiziell sein Bürgerbüro einweihen.

Ab 10.00 Uhr öffneten sich erstmals die Türen des Büros in der

gut frequentierten Einkaufspassage von Bad Dürrenberg. Den ganzen Tag über gaben sich zahlreiche Gäste aus der regionalen Politik, Vereinen und Verbänden die Klinke in die Hand. Der Zuspruch war durchweg sehr positiv. „Besonders habe ich mich über die vielen neugierigen Blicke der Bürgerinnen und Bürger gefreut“, sagte ein zufriedener Patrick Wanzek. „Alle haben mit Interesse den Umbau im Büro verfolgt. Damit ist die SPD seit vielen Jahren auch wieder in Bad Dür-

renberg optisch wahrnehmbar.“ Das Büro bietet viele kleine und große Highlights und Neuerungen. Den neuen Landtagsabgeordneten kam es bei der Konzipierung vor allem darauf an, mit dem Bürgerbüro nicht nur eine „Dienststube“ zu schaffen, sondern auch ein Platz, an dem man sich wohlfühlt und natürlich auch weiterer Anlaufpunkt für Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist. Neben einer kleinen Kaffee-Ecke wird es dazu eine ständig wechselnde Kunstausstellung geben. Wer also Zeit und Lust hat, ist bei Patrick Wanzek und seinem Team ein gern gesehener Gast.



Matthias Bernstein ■

Terminankündigungen

02. September 2011 – Im Ramada-Hotel Magdeburg findet ab 18 Uhr eine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Parteireform“ statt. Als Gast wird die Generalsekretärin Andrea Nahles erwartet.

03. September 2011 – Der OV Wittenberg führt an diesem seine traditionelle Bootsfahrt durch. Abgelegt wird 14:30 Uhr am Elbanleger Wittenberg.

10. September 2011 – Der LFA Energie führt eine Exkursion zur MIBRAG nach Profen durch. Treffpunkt ist 10 Uhr. ■

Wir begrüßen als neue Mitglieder der SPD in Sachsen-Anhalt...

Mesut Akman, Halle
 Bettina Bartels-Meyer-Bockenamp, Magdeburg
 Heinz-Jürgen Friedrich, Zerbst
 Jan Hofmann, Magdeburg
 Daniel Hübner, Magdeburg
 Harald Junker, Dessau-Roßlau
 Michael Rosenberger, Magdeburg
 Michael Rubbel, Hohe Börde
 Sven Rudloff, Schönebeck
 Silwia Schröter, Halle
 Mike Stannebein, Magdeburg
 Reiner Taubert, Magdeburg
 Peter-Ulrich Wendt, Magdeburg
 Susan Worch, Halberstadt

Ausstieg aus der Atompolitik - Energiewende jetzt!

Das Thema Atomausstieg ist zwar aus den Schlagzeilen verschwunden, aber dennoch nach wie aktuell. Daher hatten der SPD-Stadtverband Magdeburg, der SPD-Ortsverein Stadtfeld und der AFA-Stadtverband, am 8. Juli 2011 zu einer gemeinsamen Veranstaltung „Ausstieg aus der Atompolitik – Energiewende jetzt“ eingeladen. Referenten waren Dr. Matthias Miersch, MdB, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, und der Magdeburger Bundestagsabgeordnete Burkhard Lischka.

Miersch betonte, dass der Atomausstiegbeschluss ein großer Erfolg für die SPD und aller Menschen, die seit Monaten gegen die Atomkraft engagiert haben, ist. „Schwarz-Gelb hat beim Atomausstieg eine 180-Grad Wende vollzogen.“ Die Bundesregierung habe auf den Druck aus der Bevölkerung und der Opposition reagiert, der nach der Katastrophe von Fukushima enorm geworden war. „Es ist allerdings tragisch, dass erst am anderen Ende der

Welt ein Atomkraftwerk in die Luft gehen musste, damit dieser schwarz-gelben Bundesregierung die Augen geöffnet werden“, kritisierte Lischka die jahrzehntelange Blockadepolitik von Schwarz-Gelb. „Es wäre für alle besser gewesen, wenn Merkel und Co. den rot-grünen Atomausstieg von 2000 nicht rückgängig gemacht hätte.“ Miersch kündigte an, dass die SPD den Atomausstieg nutzen werde, besseren Strategien der Energieeffizienz und der Ausbau der Erneuerbaren Energien einzufordern. In diesem Zusammenhang kritisierte den EEG-Entwurf der Bundesregierung. „Die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes löst keine der bestehenden Grundproblematiken“, so Miersch. „Die Bundesregierung ist da immer noch ein Hemmschuh“, ergänzte Lischka. „Dabei geht es jetzt darum, Verlässlichkeit und Planbarkeit in der Energiepolitik zu schaffen, um zerstörtes Vertrauen in der Bevölkerung und bei den Unternehmen zurückzugewinnen.“ ■



v.l. Burkhard Lischka, Kornelia Keune, stellv. Stadtverbandsvorsitzende des SV Magdeburg, Dr. Matthias Miersch

Ein Regenbogen im Sommer

Zehn Jahre CSD in Magdeburg



Vor 10 Jahren, am 1. August 2001, trat das Lebenspartnerschaftsgesetz nach teilweise kontroversen Diskussionen in Kraft. Das von der rot-grünen Bundesregierung beschlossene Gesetz war ein Meilenstein in der Gleichstellung von Homosexuellen in Deutschland. 2002 bestätigte das Bundesverfassungsgericht die Verfassungsgemäßheit des Gesetzes in einer grundlegenden Entscheidung. 10 Jahre später gehört die eingetragene Lebenspartnerschaft heute als fester Bestandteil zur Lebenswirklichkeit der Deutschen. „Doch selbst wenn sich in den letzten Jahren die rechtliche und gesellschaftliche Situation von Lesben und Schwulen erheblich verbessert hat, sind wir auf dem Weg zur Gleichstellung von Homosexuellen noch nicht am Ziel“, so Christian Wei-

ner, Vorsitzender der Schwusos. „Auch wenn wir wichtige Zwischenschritte auf dem Weg zu einer vollständigen Gleichstellung errungen haben, bleibt noch viel zu tun“, ergänzt Sarah Schulze, Koordinatorin des Juso-Arbeitskreises für Gleichstellung. So scheitert eine Gleichbehandlung im Einkommenssteuerrecht weiterhin am Widerstand der schwarz-gelben Koalition, ob es je zu einem vollen Adoptionsrecht für Homosexuelle kommen wird, ist ungewiss. Um an die nach wie vor bestehenden Missstände zu erinnern wird alljährlich der Christopher-Street-Day begangen, in Magdeburg bereits zum 10. Mal. In diesem Jahr stand er unter dem Motto: „10 Jahre CSD in Magdeburg, 10 Jahre eingetragene Lebenspartnerschaft. Und keinen Schritt weiter? – Wir wollen mehr!“

Daher hatten sich am 20. August rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitet von bunt geschmückten Trucks an der von der Schirmfrau und Gleichstellungsmministerin Prof. Dr. Angela Kolb angeführten Parade durch die Magdeburger beteiligt, um ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz zu setzen. Diese mündete in die Liebigstraße, wo sich ein Straßenfest anschloss. Hier war die SPD einem gut besuchten Informationsstand präsent.

In einer Gesprächsrunde mit Bundes- und Landespolitiker_innen bekräftigten Angela Kolb und der Bundestagsabgeordnete Burkhard Lischka erneut die sozialdemokratische Forderung nach einer Ergänzung sowohl der Bundes- als auch der Landesverfassung um das Merkmal der sexuellen Identität.

Christian Weinert zeigte sich zufrieden mit dem Verlauf des Tages. Gleichzeitig bekräftigte er aber, dass es angesichts des Anstiegs homophober Tendenzen weit in die Gesellschaft hinein, weiterhin des entschiedenen Eintretens für die Rechte der Betroffenen bedarf. „Auch heute noch sind homosexuelle Menschen in Deutschland täglich Diskriminierungen durch ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger ausgesetzt“, so der Schwuso-Vorsitzende. „Viele trauen sich aus Angst vor Anfeindungen, Übergriffen und/ oder Beschimpfungen nach wie vor nicht, ihre sexuelle Identität in der Öffentlichkeit oder am Arbeitsplatz preiszugeben. Diese Situation können wir nicht hinnehmen! Deshalb werben wir für eine tolerante und weltoffene Gesellschaft, in der man ohne Angst verschieden sein kann.“

Sarah Schulze

Go by Bike

Motorradtour der SPD in der Altmark



Zu den liebgewordenen Traditionen der Genossinnen und Genossen in der Altmark zählt die jährliche, von Jürgen Barth organisierte Motorradtour. Sogar Petrus hatte mitgespielt, trotz angespannter Wetterlage sind die Biker bis auf wenige Tropfen trocken geblieben. Erste Station war das benachbarte Hitzacker. Klaus-Peter Dehden (UB Vorsitzender Lüchow-Dannenberg) führte die Altmärker Sozialdemokraten in das Museum „Das alte Zollhaus“ und mit Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Jastram ging es auf ein Rundgang durch die Inselstadt. Erläutert wurde die Hochwasserlage der letzten Jahre und die aktu-

elle Situation im Bereich Tourismus. Weiter ging die Fahrt auf der Castorstrecke vorbei am Zwischenlager Gorleben zum Mittagessen an den Gartower See, wo Mitglieder des SPD-Ortsvereins beim Essen von ihrem Wahlkampf für die Kommunalwahl am 11. September 2011 berichteten. Am Nachmittag machte die Tour an der Elb-Havel-Kaserne in Havelberg Station. Dort stieß Finanzminister Jens Bullerjahn auf seiner 500er Suzuki zur Gruppe. Der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 803, Oberstleutnant Gellekum gab den Besuchern eine Einweisung in die Kaserne und verschaffte ihnen einen Einblick in die Arbeit der Bundeswehr. Besonderes Interesse erweckte die Tatsache, dass die dort stationierten Soldaten 2013 nach Afghanistan verlegt werden sollen.

Am Mittwoch ging es weiter zu einer Besichtigung zum Schulprojekt Grundschule Schollene und anschließend in das Naturfreundehaus Ferchels. Zudem machten sich die Biker ein Bild vom Projekt Havelradweg. Am Abend erreichten die bikenden Genossen das Kinder und Jugenderholungszentrum Kietz Arendsee. Nach einem gemütlichen Grillabend verbrachte die Gruppe die Nacht in Hochbetten in einer der Holzhütten auf dem Gelände. Nach einem Frühstück gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen die ihre Ferien in Arendsee verbringen, ging die Reise weiter in die Hansestadt Salzwedel. Das Mehrgenerationenhaus der Hansestadt war das Ziel und der Abschluss der Reise. Jens und Jürgen versuchten sich – mit relativem Erfolg – in einem Fußballspiel mit einer Gruppe Jugendlicher. Im nächsten Jahr geht es wieder los. Liebgewonnene Traditionen soll man pflegen.

Andreas Gödecke